

# DIE SCHNEEKÖNIGIN

Franziska Steiof/Thomas Zaufke

nach Hans Christian Andersen

Familienstück | 6+



Foto: Anja Köhler

## Begleitmaterial für Schulen

Vorarlberger Landestheater 23/24

## **Besetzung**

**Gerda** Rebecca Hammermüller

**Schneekönigin**

**Großmutter**

**Wolke**

**Räubermutter**

**Kleine Finnin** Maria Lisa Huber

**Kay**

**Blumenfrau**

**Prinz**

**Räuber 1** Roman Mucha

**Rosen**

**Rabe**

**Rentier** Nurettin Kalfa

**Prinzessin**

**Räubertochter**

**Schneeflocke** Céline Rhiannon Moos

**Teufel**

**Räuber 2** Suat Ünaldi

**Regie** Birgit Schreyer Duarte

**Bühne und Kostüm** Bartholomäus Martin Kleppek

**Musik** Oliver Rath

**Licht** Simon Tamerl

**Choreographie** Silvia Salzmann

**Dramaturgie** Annette Schreyer

**Ausstattungsassistentz** Luisa Costales Pérez-Enciso

**Regieassistentz/Abendspielleitung** Malte Eckermann

**Inspizienz** Eva Lorünser

**Theaterpädagogik** Oskar Riedmann

Premiere: 30.11.2023, 19.30 Uhr, Großes Haus

## **Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,**

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem diesjährigen Familienstück! H.C. Andersens wohl berühmtestes Kunstmärchen erschien 1844. Damals wie heute erzählt es von unserer Angst, dass uns Menschen die Warmherzigkeit verloren geht. Gerda, eine moderne Heldin, trotz dieser Angst, mutig und sanft zugleich. Unser Familienstück mit Musik nimmt Sie und Ihre Schüler:innen mit auf eine abenteuerliche Reise hinauf in den hohen Norden, wo Gerda gegen Vereinsamung und Vereisung kämpft und es selbst dem Teufel zu kalt wird... ein winterliches Abenteuer passend zur Weihnachtszeit.

Das vorliegende Begleitmaterial richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihrer Klasse eine Vorstellung im Vorarlberger Landestheater besuchen und sich selbst vorbereiten bzw. den Theaterbesuch im Unterricht vor- oder nachbereiten wollen. Das Material liefert Informationen zum Stück sowie thematisch weiterführende Texte. Als Anregung bietet dieses Begleitmaterial auch thematische Anknüpfungspunkte und Fragestellungen sowie spielpraktische Übungen, die zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Stück in Ihrem Unterricht einladen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen viel Spaß!

Stephanie Gräve, Katherine Haas, Oskar Riedmann, Agnes Kitzler

# Inhaltsverzeichnis

1. AUTOR UND WERK	Seite 5
1.1. Über Hans Christian Andersen	Seite 5
1.2. Zum Inhalt	Seite 5
2. THEMEN, FIGUREN, ASPEKTE	Seite 7
2.1. Wachsen und Lernen	Seite 7
2.2. Warm vs. Kalt	Seite 8
2.3. Frauenbilder – Von Andersen zu Disney	Seite 9
2.4. Kay – Pubertät und Freundschaft	Seite 11
2.5. Der Teufel	Seite 12
3. MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT	
3.1. Fragen zur Vor – und Nachbereitung	
3.2. Theaterpädagogische Übungen	

# 1. AUTOR UND WERK

## 1.1. Über Hans Christian Andersen

Sein Vater war Schuhmacher, seine Mutter eine Wäscherin und alkoholkrank - die Verhältnisse, in die Andersen am 2. April 1805 im dänischen Odense hineingeboren wurde, ließen nicht gerade auf eine schillernde Karriere hoffen. Die armseligen Verhältnisse seiner Kindheit lieferten Andersen später Motive für viele seiner Märchen. Zunächst entfachten sie in dem Jungen aber den Wunsch, der Armut zu entkommen und Karriere zu machen. Bücher zogen ihn magisch an, und noch stärker die Welt des Theaters.

Mit 14 Jahren, nach dem Tod des Vaters, ging Andersen nach Kopenhagen. Seine Versuche, als Sänger, Tänzer und Schauspieler am Theater Karriere zu machen, scheiterten zunächst. Doch er fand in dem hohen Beamten Jonas Collin einen Gönner, mit dessen Familie er sein Leben lang verbunden blieb. Andersen besuchte die Lateinschule, erhielt Privatunterricht und studierte. Bis 1835 machte er sich durch Gedichte, Theaterstücke, zwei Romane und seine ersten "Märchen, erzählt für Kinder" in Europa einen Namen.

Man kann sich darüber streiten, ob Andersen hetero-, bi- oder homosexuell war. Er verliebte sich in Frauen und Männer, jedenfalls aber in Menschen, die für ihn unerreichbar blieben. Was blieb, war einerseits die Phantasie. Und andererseits, als er endlich zu ein wenig Ansehen und Geld gekommen war, das Reisen. Vor allen Dingen zog es ihn in den Süden, nach Italien.

Als Andersen 1875 in Kopenhagen an Leberkrebs starb, hatte er insgesamt gut 160 Märchen geschrieben. Sie wurden in über 120 Sprachen übersetzt. Märchen wie "Die Prinzessin auf der Erbse", "Des Kaisers neue Kleider" oder "Däumelinchen" sind europäisches Gemeingut geworden.

Quellen:

<https://www.planet-wissen.de/kultur/literatur/maerchen/pwiehanschristianandersen100.html>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hans-christian-andersen-aber-darunter-ein-trauriges-herz-100.html> (3.11.2023 15:32)

## 1.2. Zum Inhalt

Hans Christian Andersens Märchen DIE SCHNEEKÖNIGIN wurde 1844 erstmals veröffentlicht und bereits zwei Jahre später ins Deutsche übersetzt. Das Originalmärchen ist in sieben Geschichten aufgeteilt. Die am Vorarlberger Landestheater gezeigte Textfassung von Franziska Steiof folgt Andersens Original, verkürzt und vereinfacht aber die Handlung, u.a. durch die Streichung mancher Figuren, bringt durch flotte Dialoge Humor ins Spiel und ergänzt diverse Lieder.

### **Erste Szene**

Der Teufel tritt auf und erzählt von einem Spiegel, den er selbst erschaffen hatte. Es war ein besonderer Spiegel, der die Macht hatte, die Wahrnehmung zu verzerren: alles Schöne und Gute ließ er hässlich und böse erscheinen. Seit der Spiegel eines Tages unter seiner eigenen Last zerbrach, regnen seine Scherben unablässig auf die Welt herab und setzen sich in kleinen Splittern den Menschen in die Augen und ins Herz.

### **Zweite Szene**

Die Schneekönigin tritt auf und erkundigt sich nach den Spiegelscherben. Sie gibt dem Teufel den Auftrag, für sie am Tag des ersten Schneefalls einen „netten“ Jungen zu finden, der ihr in ihrem Eisschloss Gesellschaft leisten kann. Widerstrebend willigt der Teufel ein.

### **Dritte Szene**

Gerda lässt sich gerade von ihrer Großmutter die Geschichte vom Zauberspiegel erzählen, als Kay vorbeikommt. Sie spielen mit den Rosen und stechen sich, schwören sich gegenseitig Blutsbrüderschaft und Freundschaft für immer.

### **Vierte Szene**

Gerda und Kay warten auf die ersten Schneeflocken. Der Teufel tritt auf und bläst Kay seine Spiegelscherben in Herz und Auge.

### **Fünfte Szene**

Die Schneekönigin tritt auf, Kay berührt ihr Kleid und ist ganz hingerissen. Gerda kann sie nicht sehen, versteht aber, dass etwas Böses vor sich geht. Die Schneekönigin verspricht, am nächsten Tag wiederzukommen. Kay weist Gerda zurück.

### **Sechste Szene**

Die Rosen jagen dem Teufel hinterher und versuchen ihn zu überreden, die Spiegelscherben wieder aus Kays Herz und Augen zu entfernen.

### **Siebte Szene**

Die Schneekönigin kehrt zurück und umarmt Kay, sodass er jegliche Erinnerung an Gerda und sein bisheriges Leben verliert. Dann fliegt er mit ihr davon. Die Rosen berichten Gerda, was geschehen ist. Sie beschließt, sich auf die Suche nach Kay zu machen.

### **Achte Szene**

Gerda landet im Garten der Blumenfrau. Diese singt Gerda mit einem Lied in den Schlaf, um sie dazu zu bringen, alles zu vergessen und bei ihr zu bleiben. Die Rosen tauchen auf und wecken Gerda. Sie macht sich wieder auf die Suche nach Kay.

### **Neunte Szene**

Von einem Raben hört Gerda eine Geschichte über einen Jungen, der sich mit einer klugen Prinzessin verlobt hat. Sie hält den Jungen aus der Geschichte für Kay, deshalb schleicht sie mit Hilfe der Krähe ins Schloss der Prinzessin, aber dort stellt sich heraus, dass der Junge ein Fremder ist.

### **Zehnte Szene**

Die Prinzessin und der junge Prinz haben Mitleid mit Gerda. Eine herbeigerufene Schneeflocke berichtet von dem Aufenthaltsort der Schneekönigin. Gerda beschließt, sich auf den Weg zu machen. Die Prinzessin schenkt ihr einen Kompass, eine Mütze und einen Muff damit sie ihre Suche im hohen Norden fortsetzen kann.

### **Elfte Szene**

Räuber überfallen Gerda und bringen sie zur Räubertochter, die ihr den Kompass abnimmt. Nach einer Auseinandersetzung vertragen sich Gerda und das Räubermädchen, Gerda darf das bei den Räubern eingesperrte Rentier befreien und mit auf die Reise nehmen und bekommt ihren Kompass wieder. Sie verabschiedet sich freundschaftlich von dem Räubermädchen und macht sich wieder auf den Weg.

### **Zwölfte Szene**

Im hohen Norden begegnet Gerda der Finnin, die ihr eine stärkende Suppe zu essen gibt. Das die Finnin erklärt, dass sie sich zum Polarlicht begeben müssen. Sie überzeugt Gerda davon, dass sie stark genug ist, um sich der Schneekönigin zu stellen.

### **Dreizehnte Szene**

Gerda findet Kay im Palast der Schneekönigin, wo er versucht, aus Eisstücken das Wort „Ewigkeit“ zu legen. Ihre Umarmung bringt sein Herz zum Tauen und die Tränen der beiden spülen die Spiegelscherbe aus seinem Herz und Auge. Die Schneekönigin erscheint und versucht, Kay durch ein Lied erstarren zu lassen und am Weggehen zu hindern. Die Schneeflocke springt ein und verändert den Schluss des Liedes, sodass Kay aus seiner Trance erwacht. Mit Gerdas Hilfe besinnt sich Kay und die beiden laufen aus dem Schloss.

### **Vierzehnte Szene**

Gerda und Kay sind wieder zuhause, wo Gerda der Großmutter und den Rosen von ihrem Abenteuer erzählt. Der Teufel kommt dazu, um beim Happy End mit dabei zu sein.

## **2.THEMEN, FIGUREN, ASPEKTE**

### **2.1. Wachsen und Lernen**

Auch wenn Andersens Märchen von der Schneekönigin auf den ersten Blick simpel wirkt, so wird - vor allem, wenn man es in der Originalversion liest - sehr bald klar, dass man es mit einem „Kunstmärchen“ der komplexeren Sorte zu tun hat, welches viel Raum für unterschiedliche Lesarten eröffnet. In der am Vorarlberger Landestheater präsentierten Version steht mit der Heldenreise der Gerda die Geschichte einer Mädchensozialisation im Vordergrund. Auf ihrer Suche nach Kay durchläuft Gerda mehrere Stationen, die von verschiedensten Charakteren bevölkert werden und die sie alle auf eine gewisse Art weiterbringen:

Die Blumenfrau versucht zwar einerseits, Gerda zurückzuhalten, bringt sie aber andererseits auch dazu, auszuruhen, sich auf sich zu besinnen, die Welt um sich herum einmal

auszublenden. Beim Raben erlebt Gerda Weisheit, Findigkeit, erhält Zugang zu den „oberen Schichten“ und erfährt, was Zähigkeit bedeutet. Bei der Prinzessin erwarten sie Ermutigung, moralische und praktische Unterstützung und Anerkennung durch eine andere Frau. Im Umfeld der Räuber erfährt sie Abhärtung, lernt, ihre Angst zu überwinden, aber auch, zu ihrem „Mädchensein“ zu stehen, sogar stolz darauf zu sein. Die Finnin lässt ihr durch eine warme Suppe und die richtigen Worte mütterliche Fürsorge und körperliche Stärkung angedeihen und ermutigt sie, Vertrauen in sich selbst zu haben.

Interessanterweise verändert sich Gerda im Laufe der Geschichte nicht grundsätzlich – eher hinterlässt sie bei allen Stationen selbst eine Spur der Veränderung. Aber alle Stationen, die sie durchläuft, scheinen die bereits in ihr angelegten Eigenschaften zu festigen oder zu Tage zu fördern, sodass sie am Ende stark genug ist, um Kay zu befreien. Nicht umsonst heißt es bei Andersen, dass Kay und Gerda am Ende der Geschichte erwachsen geworden sind. Dies ist vielleicht nicht wortwörtlich zu nehmen, sondern in dem Sinne zu verstehen, dass beide eine Entwicklung durchlaufen haben und nun genauer wissen, wer sie sind und worauf es im Leben ankommt. Besonders Gerda darf auf ihrer Reise erleben, dass sie in der Lage ist, selbständig Probleme zu lösen.

## 2.2. Warm vs. Kalt

Mit der Schneekönigin hat die junge Gerda im Märchen eine mächtige Gegenspielerin. Tatsächlich verkörpern die beiden Figuren im weitesten Sinne zwei unterschiedliche Prinzipien. Während Gerda jung, unschuldig, impulsiv und warmherzig daherkommt, erscheint die Schneekönigin jedenfalls älter, autoritär, von sich selbst eingenommen und (naturgemäß) eiskalt – sie kommt, befiehlt und nimmt sich, was sie möchte, ohne Rücksicht auf Verluste, während Gerda scheinbar hilflos um ihren besten Freund trauernd zurückbleibt. Wir erleben anhand dieser beiden Figuren also eine Gegenüberstellung von „warm“ und „kalt“, eine Wärme- und Kältemetaphorik die sich durch das gesamte Originalmärchen von Hans Christian Andersen zieht, aber auch in der Fassung von Franziska Steiof aufrecht bleibt und einen komplexen Interpretations- und Assoziationsraum eröffnet.

Einerseits wird in dem Märchen natürlich ein Sieg der Wärme über die Kälte gefeiert – so sind es Gerdas warme, menschliche Eigenschaften, die das Gelingen ihrer Rettungsaktion möglich machen. Ihre Ausdauer, Opferbereitschaft, ihr Festhalten an der Hoffnung und ihre Empathie für Mensch und Tier bringen ihr Verbündete und helfen ihr weiter. Am Ende sind es Tränen, die von Herzen kommen, die ihren Freund Kay befreien und die Spiegelscherben aus seinem Auge und Herzen spülen. Gerdas „Herzenswärme“, die sich in der Trauer um ihren Freund ausdrückt, schmilzt das Eis, das weiche, warme Wasser besiegt sozusagen das harte, kalte Eis, (Mit)Gefühl ist stärker als Selbstsucht, das Warme besiegt das Kalte. Idealismus und Optimismus werden also als positive Eigenschaften hervorgehoben und am Ende belohnt.

Die Schneekönigin, die Kälte repräsentiert, wird also einerseits am Ende besiegt, andererseits übt sie sowohl auf die Figuren im Märchen als auch auf die Leser bzw. das Publikum eine besondere Faszination aus – nicht umsonst ist das gesamte Märchen nach ihr benannt. Generell kann man wohl festhalten, dass Eis und Schnee besonders für Kinder, so auch auf Gerda und Kay, die den ersten Schneefall kaum erwarten können, grundsätzlich

positiv besetzt sind. Man kann endlich Rodeln, Schneebälle werfen, sich in den Schnee fallen lassen ... die ganze Welt erscheint verzaubert. So liegt es vielleicht nicht nur an den Spiegelscherben in Kays Auge und Herz, dass er die Schneekönigin bewundert, sie anfassen will, nicht genug von ihr bekommen kann, ihr willig folgt und sich sogar widerstandslos von ihr umarmen und küssen lässt (während er sich vor Gerdas Kuss zu drücken versucht). Was die Schneekönigin gefährlich und somit zu einer negativ besetzten Figur macht, ist eher ihre emotionale Kälte, die sich in ihrem selbstsüchtigen, rücksichtslosen Umgang mit Kay zeigt. Wenn Kay für immer in ihrem Schloss bleiben soll und das durch die Spiegelscherben in seinem Herzen und Auge auch nicht freiwillig tut, seine beste Freundin Gerda zurücklässt, sein ganzes bisheriges Leben vergisst und nur noch zwanghaft herumsitzen und versuchen kann, das Wort „Ewigkeit“ mit Eisstücken zu buchstabieren, wenn Kälte jedes Gefühl und sogar die Vernunft einfriert, kann sie nicht als positiv angesehen werden – auch wenn die Schneekönigin wahrheitsgemäß erwähnt, dass sie in den Süden reisen muss, um die Vulkane zu beschneien, denn „das tut den Zitronen und Weintrauben gut“. So bleibt die Schneekönigin als Verkörperung von Eis und Kälte schlussendlich eher negativ besetzt.

In Zeiten des Klimawandels, in denen Menschen angesichts schmelzender Gletscher, schneefreier Winter und von hitzeintensiver Sommer die Kälte wahrhaftig herbeisehnen, wirkt eine solche Wertung vielleicht nicht zeitgemäß. Aber wenn man einen genaueren Blick auf Andersens Märchen wirft, beinhaltet es doch eine Botschaft, die auch heute hilfreich sein kann: die Kälte des Winters an sich, Schnee und Eis, gehören dazu und sind an sich nichts Schlechtes, können sogar von großer Schönheit sein. Problematisch ist die emotionale Kälte, mit der Kay durch den Zauberspiegel und die Schneekönigin infiziert wurde und die Gerda mit ihrer menschlichen Wärme schließlich auszutreiben vermag. Paradoxiere Weise könnte die von Gerda verkörperte Wärme, ihre Empathie, ihr Optimismus auch uns heute im Kampf gegen den Klimawandel unterstützen und so zu mehr (klimatischer) Wärme beitragen: denn Optimismus und Idealismus sind gefordert, wenn man etwas verändern will. Auch mehr Empathie für die Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind, würde wohl helfen, schneller etwas zu verändern. Wärme, wenn auch im klimatechnischen Sinn problematisch, ist als menschliche Eigenschaft das Gebot der Stunde. Warm ist das neue cool.

### **2.3. Frauenbilder – von Andersen zu Disney**

Das Märchen von der Schneekönigin arbeitet nicht nur mit der Gegenüberstellung von warm und kalt, sondern kontrastiert auch zwei unterschiedliche Frauenbilder. Da gibt es auf der einen Seite Gerda, die am Anfang des Märchens noch ein Kind und dementsprechend in vielen Dingen unerfahren und unsicher ist. Im Laufe der Geschichte beweist sie Mut, Ausdauer, Standhaftigkeit, Opferbereitschaft und, wie bereits erwähnt, eine große Fähigkeit zur Empathie mit anderen Lebewesen. Sie ist impulsiv und hört auf ihr Herz, für ihren besten Freund Kay riskiert sie alles. Der Kuss, den sie ihm abverlangt hat etwas Kindlich – Naives und wirkt eher, wie eine Imitation von dem, was Erwachsene tun. Auf der anderen Seite ist da die Schneekönigin – eine ältere, erfahrene Frau, sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst, rücksichtslos, nicht bereit, die eigene Einsamkeit zu akzeptieren, und in ihrer Schönheit „perfekt“, wie sogar Gerda erwähnt. Geduld und Opferbereitschaft halten sich bei ihr in Grenzen. Anstatt eine Beziehung zu Kay aufzubauen bedient sie sich des Tricks mit dem Zauberspiegel, um ihn an sich zu binden. Ihre Beziehung zu Kay hat auch eine durchaus erotische Komponente, was sich in der Art, wie sie Kay gefügig macht, ausdrückt: sie umarmt

und küsst ihn, nennt ihn „Schatz“ und „mein Liebster“. Vereinfacht gesagt wird also dem unschuldigen Mädchen eine Art „femme fatale“ gegenübergestellt, wobei das gute, brave Mädchen auf seiner Reise viel erleiden muss bevor es am Ende gewinnt.

Während Gerda, die Heldin, viele Charaktereigenschaften besitzt, die als durchaus wünschenswert gelten können (aber traditionell doch eher mit Mädchen assoziiert werden), so muss man sich fragen, ob Frauen zu jeder Zeit nicht ein bisschen weniger Opferbereitschaft und mehr Rücksichtslosigkeit bzgl. der Bedürfnisse anderer gutgetan hätten bzw. auch in der heutigen Zeit guttun würden. Es ist also die Frage, ob wir – bei aller Bewunderung für Gerda - nicht auch von der Schneekönigin etwas lernen könnten? Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Neubearbeitung der Schneeköniginnen – Geschichte von den Disney Studios im Film „Frozen“ (dt. „Die Eiskönigin – Völlig unverfroren“). In diesem Film werden die Schneekönigin und ihre Gegenspielerin Gerda zu den Schwestern Elsa und Anna, und wir werden Zeuge der Entstehung einer Schneekönigin:

Elsa, eine Prinzessin, wird mit der magischen Fähigkeit geboren, alles um sich herum in Eis zu verwandeln, wenn sie starke Gefühle empfindet. Sie wird dadurch zur Außenseiterin, weil Magie im Königreich nicht erwünscht ist. So verbringt sie ihr Leben damit, ihre Fähigkeit zu verstecken, bis sie sich eines Tages nicht mehr kontrollieren kann und ihr gesamtes Königreich mit Eis und Schnee bedeckt. Sie flieht in die Berge, wo sie sich ein Eisschloss errichtet und fortan in frostiger, gefühlloser Einsamkeit lebt und immer mehr der Schneekönigin in Andersens Märchen ähnelt. Ihre lebensfrohe, impulsive und durchaus optimistische Schwester Anna macht sich durch Schnee und Eis auf die Suche nach ihr, begegnet (wie Gerda) einem Rentier, und schafft es schließlich, Elsa dazu zu überreden, nach Hause zurückzukehren, um ihr Königreich zu enteisen. Dabei geht Einiges schief, und beim Versuch, Elsa vor einem Angriff zu retten, wird auch Anna selbst vereist. Elsas Weinen um die geliebte Schwester, ihre ehrliche Trauer und das neu entdeckte Gefühl der Liebe tauen schließlich Anna und das Königreich wieder auf.

In dieser Version der Schneekönigin - Geschichte werden also die Grenzen zwischen Gut und Böse dem Zeitgeist entsprechend fluider gestaltet: Elsa, die Eiskönigin, ist eine komplexe Heldin, die das Positive und Negative in sich trägt - die Fähigkeit zu vereisen und die Fähigkeit wieder aufzutauen. Ihre Flucht aus dem königlichen Palast in die Berge, die es ihr ermöglicht, endlich zu sich selber zu stehen, die eigenen Fähigkeiten schätzen zu lernen und auf die Meinung anderer zu pfeifen, wird im Film als triumphaler Höhepunkt untermalt von dem sehr populären Song „Let it go“ („Lass los“) inszeniert - und ist vollkommen nachvollziehbar und Großteils positiv besetzt. Der Song wurde zur Hymne unzähliger Kinder, Jugendlicher und wohl auch Erwachsener mit der Sehnsucht nach Selbstentfaltung und dem Bedürfnis, so angenommen zu werden wie man ist. Die Setzung der Schneekönigin (anstatt Gerda bzw. Anna) als die sich selbst befreiende Heldin des Märchens ist ein Hinweis auf das komplexe Potential dieser Figur.

Man kann sich zum Beispiel die Frage stellen, wie die Schneekönigin zu der geworden ist, die sie ist. Man kann sie auch bewundern für ihre Fähigkeit Schnee und Eis zu verbreiten und so das Gleichgewicht in der Natur aufrecht zu erhalten – es erfordert sicher nicht wenig Selbstbewusstsein, eine solch bedeutende Aufgabe anzunehmen, und Einiges an Disziplin und Verantwortungsbewusstsein, sie jahrein jahraus zu erfüllen. Und dass es in diesem Eisschloss im hohen Norden einsam werden kann, kann man sich wohl auch vorstellen. Dies

rechtfertigt natürlich nicht die Entführung eines Jungen. Aber als der Bann über Kai gebrochen ist, hält die Schneekönigin ihn auch nicht mit Gewalt zurück – schwer vorstellbar, dass sie das nicht könnte? Eine solche differenzierte Sichtweise auf Andersens Schneekönigin ist heute wohl wünschenswert und notwendig, wenn man dem Publikum näherbringen will, dass nicht nur die traditionell positiv bewerteten Eigenschaften der Gerda für Mädchen wünschenswert sind, sondern auch gewisse Eigenschaften der traditionell eher negativ bewerteten „femme fatale“ ihre Notwendigkeit und Berechtigung haben. Bösewichte haben immer einen gewissen Reiz, aber wie der Erfolg der „Eiskönigin“ zeigt, kann auch die Auseinandersetzung mit komplizierten Heldinnen/Antagonistinnen für das Publikum reizvoll sein.

## 2.4. Kay – Pubertät und Freundschaft

Kays Abwendung vom kindlich – unschuldigen Blick durch das Eindringen der Spiegelscherben und seine plötzliche Faszination für das Künstliche, das er in den Schneeflocken erkennen will, wird bei Andersen sehr deutlich beschrieben. In der Fassung von Franziska Steiof verführt die Schneekönigin Kay eher flott mit einem Kompliment – sie beglückwünscht ihn zu seiner Durchsetzungsfähigkeit und bezeichnet ihn indirekt als einen „Mann“, als er Gerda das Reden verbietet:

- Kay** (zu Gerda) Halt jetzt mal den Mund!
- Schneekönigin** (*applaudiert*) Bravo, Kay. Ein Mann muss sich durchsetzen können. Ich bin sehr angetan von dir.
- Kay** Wirklich?
- Schneekönigin** Und wie!

Kurz darauf will Kay nichts mehr von Gerda wissen, deren Freundschaftsschwur er als „Kinderkram“ abtut. Es geht also hier um einen Jungen, der plötzlich möglichst schnell erwachsen werden möchte. Die Schneekönigin übt auf ihn ganz klar auch eine erotische Anziehungskraft aus, er bezeichnet sie als „schöne Frau“ und möchte sie unbedingt berühren. Wenn auch Gerdas Erwachsenwerden im Laufe ihrer Heldenreise in Steiofs Fassung im Mittelpunkt steht, so dient die Figur des Kay doch ebenfalls dazu, einen pubertären Loslösungsprozess bzw. Ausbruchsversuch darzustellen – allerdings einen misslungenen Versuch, der in die Isolation und eine Art Depression (auch als solche kann Kays Aufenthalt im Eisschloss gedeutet werden) mündet. Denn während Gerda Station für Station dazulernt und an Stärke gewinnt, immer mehr sie selbst wird und dadurch einer Pubertätskrise entgeht, scheint Kay von einem Moment auf den anderen alles zu bekommen, was er sich ersehnt, verliert aber dabei sich selbst.

Am Ende sind es Gerdas wahre Gefühle für ihn, ist es ihre Freundschaft, die ihn sich selbst wiedererkennen lässt. So sind beide durch unterschiedliche, schmerzliche Erfahrungen gegangen (Gerda durch den Verlust ihres Freundes, Kay durch den Verlust seiner selbst) und erwachsen geworden.

## 2.5. Der Teufel

Während der Teufel bei Andersen nur eine Rolle in der Vorgeschichte zur Entstehung des Zauberspiegels spielt, erhält er in der Fassung von Franziska Steiof eine bedeutendere und vielschichtigere Rolle. Er erzählt selber die Geschichte vom Zauberspiegel und führt die Zuschauer durch die Szenen, taucht im Laufe des Stückes immer wieder auf, beobachtet die anderen Figuren und wird schließlich selbst Teil der Geschichte. Besonders anhand seiner Figur werden in dieser Theaterfassung des Märchens die bei Andersen relativ eindeutigen Grenzen zwischen Gut und Böse verwischt bzw. flüidier gestaltet: der Teufel ist zwar der Erschaffer des Spiegels und durchaus stolz auf sein Werk, aber er steht im Dienst der Schneekönigin und scheint mit dieser Rolle nicht besonders glücklich zu sein. Als sie ihm den Auftrag gibt, für sie einen Jungen zu finden, den sie in ihr Eisschloss entführen kann, widerstrebt ihm das:

**Schneekönigin**        Mein Lieber, dies war keine Bitte, sondern eine Anweisung. Ich will einen netten Jungen am Tag des ersten Schneefalls!

*Schneekönigin verschwindet.*

**Teufel**                Pfui Teufel. (*öffnet sie nach*)  
Und ich kann jetzt einen passenden Jungen suchen und ihn dieser eiskalten Spaßbremse ausliefern. Der tut mir jetzt schon leid.  
Und ich mir auch.

Widerwillig bläst der Teufel selbst Kay die Spiegelscherben ins Auge, lässt sich später von den Rosen dazu überreden, die Scherben wieder aus Kais Auge zu ziehen, kommt dann aber zu spät. Nachdem er Gerdas Reise als versteckter Zuschauer begleitet hat, darf er schließlich beim allgemeinen Happy End mitfeiern. So ist der Teufel in dieser Fassung nicht mehr der allerschlimmste Böse sondern eher ein bemitleidenswerter Opportunist, der sich gerne für die Teilhabe an der allgemeinen Feierstimmung am Ende auch einmal freundlich verhält.

## 3. MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT

### 3.1. Fragen zur Vor- und Nachbereitung

#### Fragen zur Vorbereitung

(Nachdem Inhalt besprochen, oder Märchen gelesen wurde)

##### Zum Inhalt

- Worum geht es in dem Stück? Was passiert?
- Welche Orte kommen vor?

##### Zu den Figuren

- Wer sind die Hauptfiguren? Wie heißen sie? Wie sind sie/Was macht sie aus?
- Wie sind die Beziehungen zwischen den Figuren? Gibt es Familien, Gruppen, Abhängigkeiten? Welche Figuren sind alleine? Ist jemand davon einsam?
- Wie glaubst du sehen die Figuren aus?  
Welche gefallen dir am besten? Kannst du sie malen, oder mögliche Kostüme beschreiben?
- Wer hält Gerda auf? Wer hilft ihr?
- Wie ist/verhält sich das Räubermädchen im Vergleich zu Gerda?
- Lernt Gerda von jemandem etwas? Lernt jemand etwas von Gerda? Wer/von wem und Was?

##### Zum Bühnenbild

- Wie stellst du dir die Bühne bei den verschiedenen Szenen vor? Male oder beschreibe die Bühnenbilder.
- Wie würdest du die verschiedenen Szenen beleuchten zu verschiedenen Momenten?  
Male/beschreibe.
- An welchen Stellen würdest du Musik einsetzen?

##### Persönliche Fragen

Woran denkst du bei dem Wort „Kälte“?

Was würdest du machen, um Kälte in Wärme umzuwandeln?

Was bedeutet Freundschaft für dich?

Was ist für dich wichtig für eine gute Freundschaft?

## Fragen zur Nachbereitung

### Zum Inhalt

- Worum ging es in dem Stück? Was ist passiert?
- Hast du etwas nicht verstanden?
- Was war spannend? War etwas langweilig?
- Hat sich etwas zu lang/zu kurz angefühlt? – wenn ja was?
- Welche Orte kamen im Stück vor?

### Zu den Figuren

- Wer waren die Hauptfiguren? Wie hießen sie?  
Wie waren diese Charaktere? Wie sind sie/Was macht sie aus?
- Wie waren die Beziehungen zwischen den Figuren? Gab es Familien, Gruppen, Abhängigkeiten?  
Welche Figuren waren alleine? Ist dir jemand davon einsam vorgekommen?
- Wie sahen die Figuren aus und welche gefielen dir am besten? Wie waren die Kostüme?
- Wer hält sie auf?
- Wer hilft ihr?
- Wie ist/verhält sich das Räubermädchen im Vergleich zu Gerda?
- Lernt Gerda von jemandem etwas? Lernt jemand etwas von Gerda? Wer/von wem und Was?

### Zum Bühnenbild

- Wie sah die Bühne aus? Hast du dir etwas anders vorgestellt gehabt?
- Gefiel dir das Bühnenbild? Wenn ja/nein, warum?
- Wie war das Licht in verschiedenen Szenen?
- An welchen Stellen und wie wurde Musik eingesetzt?

### Persönliche Fragen

Woran denkst du bei dem Wort „Kälte“?

Was würdest du machen, um Kälte in Wärme umzuwandeln?

Was bedeutet Freundschaft für dich?

Was ist für dich wichtig für eine gute Freundschaft?

Was hat dir am besten gefallen?

(Q:1 + Q:E)

## 3.2. Theaterpädagogische Übungen

### Raumlauf: „Jahreszeiten & böser Splitter“

Um einen Raumlauf zu machen ist es immer hilfreich den Kindern zuerst zu erklären, dass man dabei durcheinander geht (geht, nicht rennt) jeder für sich, also ohne zu reden oder sich zu berühren. In diesem Fall ist das speziell wichtig - da man im Gehen auf eine Art Phantasiereise mit offenen Augen geht und die Kinder sich alles vorstellen sollen, was die Spielleitung erzählt. Es ist hilfreich dabei mit den Kindern durch den Raum zu laufen und wirklich dabei zu sein, nicht nur daneben zu stehen. - Ich erzähle es in dieser Form: „Stellt euch vor ihr seid auf einer Blumenwiese, ihr macht einen Spaziergang...“ Oder „Wir sind auf einer Blumenwiese...“ „...In der Stadt...“ Das kann auch variieren, nicht so heikel – die Kinder steigen meistens recht schnell darauf ein.

**Frühling** (Spaziergang Blumenwiese, frische Luft, richtig angenehme Temperatur, große

Blumenwiese, wunderschöne Blumen in vielen Farben - plätschernder Bach –da ein Reh –still- man möchte näher hin –es rennt weg – aber wow ein Reh gesehen)

**Sommer** (schöner Tag, baden, Eis, mit Freunden & Familie)

**Herbst** (frisch aber fein, Spaziergang im Wald – so schöne Farben überall –sammelt Kastanien

Wir spielen wir wären ein Blatt im Wind)

**Winter** (Rodeln, dann ist uns sehr Kalt – brr – so kalt dass man kleine Wölkchen ausatmet

Aber dann gibt es heiße Schoki und Kekse die wir mit unseren Lieben zusammen in einer warmen Stube genießen)

Und es ist wieder **Frühling** wir sind auf der Wiese - so viele Farben - Auf einmal:

– AU! - **Spitter ins Auge** - Tut aber gleich nicht mehr weh -Auf einmal wird alles grau und hässlich – jeder Makel und jede Imperfektion (Alles was nicht so schön ist) – „Wäh! Hundegagg! wer räumt denn do da Dreack vo sinem Hund nid weg“ – Das regt euch richtig auf.

**Sommer** – Es ist viel zu heiß, wir sind in der Stadt, heißer Asphalt, es stinkt irgendwie nach Müll, wah!

**Herbst** – Es stürmt und regnet (die ganze Zeit), es bläst uns fast weg, aber wir haben gar keinen Bock auf das – wir kämpfen uns Schritt für Schritt weiter –es ist kalt, wir sind nass- so a BLÖDES Weather!

**Winter** – Es ist so kalt, dass wir fast einfrieren, der Atem wieder weiß – wir sind alleine unterwegs und finden alles zum kotzen – und wir merken wie dieses Mal diese Kälte nach innen kriecht und wir nichts mehr spüren was schön ist. Alles ist kalt und dunkel.

So fühlte es sich für Kay an, als sein Herz wegen der Scherbe eingefroren ist.

### **Nach dem Raumlauf:**

Am besten sagt ihr zu den Kindern noch, sie sollen dieses Gefühl hinausschütteln – anschließend kann man darüber sprechen, dass wir ja zum Glück keine Scherben ins Auge oder das Herz

bekommen haben – also auch sehen was in unserem Leben schön ist, und für was wir dankbar sein können.

Man könnte so ein Gespräch einleiten, was den Kindern im Leben wichtig ist – welche Personen in ihrem Leben wichtig sind, und was sie gerne haben oder tun und (hin und wieder) tun dürfen – man könnte mit den Kindern darüber reden, dass es, um sich gut zu fühlen auch wichtig ist, sich die Dinge, Personen und Umstände im Leben bewusst zu machen, für die man dankbar sein kann. Also nicht immer nur auf das konzentriert ist was man möchte, sondern auch darauf zu schauen, was man schon hat – auf unserer Welt haben, was auch immer das ist, nicht alle. Q:E)

### **2erGruppen – Spiegeln:**

Die Kinder, in Zweiergruppen, stehen sich jeweils gegenüber.

Ein Kind macht langsame Bewegungen vor, das andere macht sie nach.

Nach einiger Zeit kann gewechselt werden. Es kann auch mit vor und zurück- oder seitlich gehen gearbeitet werden. (Wenn das Kind das vormacht einen Schritt zurück macht, tut das auch „das Spiegelbild“) Dann müssten die Kinder schauen, dass sie nicht in andere Gruppen laufen. Die Bewegungen sollten allgemein landsam und fließend gemacht werden, dass „das Spiegelbild“ auch mit dem nachmachen nachkommt.

### **2erGruppen - Positiver & Negativer Blick**

Kay und Gerda-Grüppchen gehen zusammen herum – die Kays sehen alles nur negativ und die Gerdas alles positiv – sie suchen sich Gegenstände im Raum, die sie kommentieren und die andere Person widerspricht jeweils – z.B.: „nein, das ist doch voll schön/hässlich weil...“

Eventuell könnte man das nutzen um über positive und negative Einstellungen zu sprechen.

Suchen wir im Alltag eher die positiven Seiten, oder die negativen?

(Q:E)

## Atemübung - Schlechtes schmelzen, Gutes kräftigen

Ich habe die Kinder (7-8J.) dabei in einen großen Kreis sitzen lassen, so weit auseinander dass sie sich mit ausgebreiteten Armen nicht berühren konnten und sie gebeten die Augen zu schließen – Es war gegen Ende des Workshops, also war die Grzustimmung zuerst eher unruhig.

Ich bin in der Mitte des Kreisen herumgegangen und habe gesagt, sie können ruhig alle die Augen schließen, ich bin in der Mitte und habe die Augen offen, sehe also, wenn jemand die Augen nicht zu hat.

Dann habe ich die Kinder gebeten tief und ruhig zu Atmen:

(Die Idee der Übung, ist es sich ein Schlechtes Gefühl zu verbildlichen und es dann schmelzen zu lassen – Danach in der Vorstellung beim Einatmen Gutes wachsen zu lassen und das Schlechte schmelzen und kleiner werden lassen und nach und nach auszuatmen.)

- Gefühle verbildlichen

Denkt an ein Gefühl, dass ihr gar nicht mögt – wie fühlt es sich an? – könnt ihr es euch bildlich als feste Form vorstellen? – *kurze Pause, dann eventuell wiederholen/paraphrasieren-* Und jetzt überlegt euch – was ist für euch das genaue Gegenteil davon? Könnt ihr euch das auch bildlich vorstellen? -*kurze Pause-* stellt es euch vor, wie fühlt sich das schöne Gefühl an, wie sieht es aus?

- Jetzt Atmen wir tief gemeinsam – und wir stellen uns vor wie wir das Gute einatmen und wachsen lassen und damit das Schlechte schmelzen lassen und ausatmen

-*kurze Pause-* Wir atmen tief:

Beim Einatmen stellen wir uns das Gute vor – wie es in uns wächst und stärker wird.

Beim Ausatmen stellen wir uns vor, dass es das Schlechte schmelzen lässt –

es wird nach und nach kleiner und wir atmen es aus. Und das Gute wächst bis es ganz groß und stark in uns ist.

Wir spüren wie das gute Gefühl uns ganz ausfüllt beim einatmen, und wir spüren wie wir den letzten Rest des Schlechten ausatmen.

Wir spüren in unseren Körper und atmen noch ein bisschen.

*kurze Pause-* Jetzt könnt ihr langsam wieder hier im Raum ankommen und die Augen öffnen.

Man kann den Kindern sagen, dass sie diese Übung auch relativ kurz durchführen können, wenn sie etwas fühlen, dass in einer gewissen Situation eventuell nicht so hilft, und sie das Gefühl loswerden wollen. Ein paar wenige tiefe Atemzüge können schon reichen.

Ich habe es ca. zwei Wochen, nachdem ich diese Übung gelernt hatte innerhalb von vier tiefen Atemzügen geschafft, als ich wegen irgendetwas banalem genervt war, in eine neutrale/eher positive Stimmung zu kommen.

(Q:3)

## **Zum Aufwärmen:**

### **Scherbensalat**

Ziel: Aktivierung – Konzentration und Aufmerksamkeit

Kurzbeschreibung: Wie das Spiel ‚Obstsalat‘ – im Stuhlkreis mit einem Kind in der Mitte. Alle Teilnehmenden bekommen eine Jahreszeit zugeteilt, immer der Reihe nach: Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Frühling... Das Kind in der Mitte ruft eine (oder mehrere) Jahreszeit(en) auf, alle aufgerufenen müssen die Plätze tauschen. Es darf nicht sofort auf den alten Platz zurückgegangen werden. Wer übrig bleibt, sagt neu an. Mit der Ansage „Scherbensalat“ müssen alle Teilnehmenden die Plätze tauschen. Varianten: mit Spielleitung außerhalb des Spiels und ausreichend Stühle für alle Kinder (Q:1)

### **Wer hat Angst vor der Schneekönigin?**

Ziel: Aktivierung – Aufmerksamkeit – Wahrnehmung (Selbst und andere) – Körperarbeit

Kurzbeschreibung: Ein Kind wird zur Schneekönigin bestimmt. Alle anderen stehen am anderen Ende des Raums und versuchen, bis zur Schneekönigin zu kommen. Sie dürfen sich nur bewegen, wenn die Schneekönigin sich wegdreht und müssen einfrieren, wenn sie schaut. Wen die Schneekönigin erwischt, der muss an den Anfang zurück. Das Spiel ist gewonnen, wenn alle Kinder es bis ans andere Ende des Raums geschafft haben. Je mehr Kinder es geschafft haben, desto kürzer darf die Schneekönigin schauen. (Q:1)

## **Quellen: 3 MATERIAL FÜR DEN UNTERRICHT**

Quelle E: Eigenes (Q:E)

2 Übungen: selbst ausgedacht vom Theaterpädagogen Oskar Riedmann

Auch der Großteil der Fragen wurde von uns bearbeitet, abgewandelt und in eine eigene Form gebracht.

Quelle 1 (Q:1)

2 Übungen:

S.28:[https://media02.culturebase.org/data/docs-theater-freiburg/theater\\_freiburg\\_die\\_schneekoenigin.pdf%20](https://media02.culturebase.org/data/docs-theater-freiburg/theater_freiburg_die_schneekoenigin.pdf%20)

Quelle 2 (Q:2)

Einige Fragen inspiriert von:

S.20:<https://www.hltm.de/media/materialmappen/NEU%20TP%20Mappe%20SCHNEEKONIGIN%20ange%20Version.pdf%20>

Quelle 3 (Q:3)

1 Übung: Ursprung Idee: Coaching Arthur Haas

Eigenen Ablauf erprobt, mit 7-8 Jährigen Kindern durchgeführt und Verschriftlicht: Oskar Riedmann